e-paper: 0010292950

Carsten Rahier führt Verband der Arbeitgeber

KASSEL. Carsten Rahier ist der neue Vorsitzende der Vereinigung der hessischen Unternehmerverbände (VhU). Er ist gleichzeitig der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes und folgt an der VhU-Spitze auf Harold Grönke, den ehemaligen Geschäftsführer des Verlags Dierichs und der HNA. Grönke wechselte wie berichtet Anfang des Jahres zur Nordwest-Zeitung in Oldenburg.

Carsten Rahier

Rahier ist seit 2003 Geschäftsführer und seit 2005 Gesellschafter der Immenhäuser Sera-Gruppe. Sera ist eines der weltweit führenden Unternehmen auf dem Gebiet der Dosierpumpen- und Kompressorentechnik mit insgesamt mehr als 200 Beschäftigten. Im letzten Jahr feierte es 70. Geburtstag. (jop)

Bürgerbegehren: SPD kritisiert Freie Wähler

KASSEL. Kritik an der seit einem Jahr andauernden Unterschriftenaktion zum Bürgerentscheid für eine tramfreie Königsstraße kommt von der SPD-Rathausfraktion. „Die Freien Wähler sollten lieber erkennen, dass sie politisch auf das falsche Thema gesetzt haben“, sagt SPD-Stadtverordneter Patrick Hartmann.

Erstaunlich sei, dass nun die in den Sommerferien verweilende Kasseler Bevölkerung schuld daran haben solle, dass die Freien Wähler ihre Unterschriftenliste nach über einem Jahr immer noch nicht ausreichend füllen konnten. Während der Bauarbeiten in der Königsstraße und der zeitweisen Einstellung des Tramverkehrs in der Fußgängerzone sei in Kassel deutlich geworden, dass die Menschen mit der Straßenbahn direkt in die Stadt wollten.

Dies zeigten die zahlreichen Rückmeldungen der Einzelhändler, sowie der Sachverhalt, dass kaum Unterschriften gesammelt wurden, erklärt Hartmann.

Dass die Freien Wähler trotzdem an der Unterschriftensammlung festhielten, zeige aus der Sicht der SPD, dass sie keine anderen Themen hätten, mit denen sie in der Öffentlichkeit punkten könnten. (ach)

Kniffliges für Gehirn und Gedächtnis

Größe ist nicht entscheidend

Denk- und Knobelreihe (5. und letzter Teil): Drei häufige Irrtümer über unser Gehirn

Die Serie

Mit einer Denk- und Knobelreihe haben wir Ihnen, lieber Leserinnen und Leser, in den vergangenen Wochen ein kleines Trainingsprogramm fürs Gehirn geboten. Die Aufgaben hat Dr. Christiane Potzner für uns zusammengestellt. Heute endet unsere Reihe.

Von Katja Rudolph

KASSEL. Haben Sie sich in den vergangenen Wochen ordentlich den Kopf zerbrochen bei unserer Denk- und Knobelreihe? Sehr gut, dann haben Sie Ihr Gehirn herausgefordert und es somit trainiert. Zum Abschluss unserer Reihe räumt die Gehirn- und Gedächtnistrainerin Dr. Christiane Potzner mit drei häufigen Irrtümern über unser Gehirn auf.

1 Je größer ein Gehirn, desto intelligenter.

Falsch. „Was uns schlau macht, ist nicht die Masse der Gehirnzellen, sondern die Verknüpfung dieser Zellen“, sagt Dr. Christiane Potzner. So sind männliche Gehirne zwar größer und schwerer als weibliche. Es gibt aber keinen Zusammenhang zur Intelligenz.

Wäre Größe entscheidend, müsste der Pottwal mit 7,8 Kilogramm Gehirnmasse am cleversten sein. Sein Gehirn macht allerdings nur 0,01 Prozent des Körpergewichts aus. Ein menschliches Gehirn wiegt im Schnitt 1,3 Kilogramm und macht zwei Prozent des Körpergewichts aus. Schaut man sich dieses Verhältnis an, schneidet die Spitzmaus, die vier Prozent Gehirnmasse hat, doppelt so gut wie der Mensch ab.

Ein Spitzengehirn ist aber eines, das besonders gut vernetzt ist. Wie bei einem Verkehrssystem gilt für das Denken: Je mehr Straßen, Kreuzungen und Abzweigungen es gibt, desto schneller kommt man voran.

2 Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr.

Hinter diesem Sprichwort steckt die Annahme, im Alter könne man nichts mehr lernen. „Das stimmt so nicht“, sagt Dr. Christiane Potzner (48). Das Gehirn sei bis ins hohe Alter lernfähig. „Hans braucht nur etwas länger, um Neues zu lernen“, sagt die promovierte Arbeitswissenschaftlerin der Uni Kassel. Die älteste Frau der Welt, eine Französin, die 122 Jahre alt wurde, erlernte beispielsweise noch mit 85 Jahren das Fechten. Und in Deutschland hat vor fünf Jahren eine 98-Jährige noch promoviert.

Man unterscheide zwischen kristalliner Intelligenz (unser Wissen) und fluider Intelligenz (Abruf des Wissens). Die kristalline Lernkurve sei in der ersten Lebenshälfte steiler, aber auch im hohen Alter steige sie noch an – je nachdem, wie aktiv Menschen noch sind. Die fluide Intelligenz, also das Abrufen von Informationen, dauere im Alter allerdings länger. In Studien sei aber auch nachgewiesen, dass ältere Menschen zwar länger brauchen, um Aufgaben zu lösen, dafür aber weniger Fehler machten.

3 Kopfbälle und Alkohol machen dumm.

Es ist zwar richtig, dass bei Kopfbällen und auch bei einem Vollrausch eine beträchtliche Zahl Gehirnzellen abstirbt. Allerdings fällt das bei einer Anzahl von rund 80 Milliarden Nervenzellen kaum ins Gewicht, sagt Christiane Potzner. Ohnehin sterben jeden Tag rund 85 000 Gehirnzellen ab. Dafür werden aber auch täglich etwa 1000 neue Nervenzellen gebildet. „Das natürliche Ausmisten von Nervenzellen ist sogar notwendig, damit das Nervenzell-Netzwerk effektiver wird“, erklärt die Gehirntrainerin.

Der Genuss von Alkohol in Maßen mache unserem Gehirn nichts aus. Erst dauerhafter, hoher Alkoholkonsum schädige die Gehirnstrukturen und störe die Neubildung von Nervenzellen. Ebenso gilt für Kopfbälle: Nur wer im großen Stil und über viele Jahre hinweg Bälle köpft, schadet seinem Gehirn. „Studien zufolge müsste man 20 Jahre lang über 800 Kopfbälle pro Jahr absolvieren, bis die geistige Leistungsfähigkeit nachweislich leidet“, sagt Potzner.

Kopfballstarke Spieler müssen sich also keine Gedanken machen, dass sie ihre sportlichen Erfolge mit sinkender Intelligenz bezahlen. Außerdem gehört ja auch gehörig Köpfchen dazu, mit dem Kopf einen Ball passgenau ins Tor zu befördern.

Stellte die Kniffel-Aufgaben zusammen: Gehirn- und Gedächtnistrainerin Christiane Potzner aus Kassel. Foto: Rudolph

Alle Teile der Serie finden Sie unter http://zu.hna.de/gehirn2016

Video: So wird das Gehirn fit fürs Lernen

Zu jedem Teil unserer Serie finden Sie im Internet auf HNA.de ein Video mit weiteren Übungen. Diesmal zeigt Dr. Christiane Potzner, wie man das Gehirn optimal aufnahmefähig macht. Dafür muss man gewissermaßen die richtige Frequenz im Gehirn einstellen.

Gehirnwellen bilden, vereinfacht gesagt, die Aktivität des Gehirns ab. Schwingen die Gehirnwellen im Alpha-Bereich (das entspricht einer Frequenz von 8 bis 12 Hertz), ist das Gehirn wach, aber zugleich entspannt. „In diesem Zustand kann man am besten lernen“, sagt Potzner. Sie zeigt im Video, wie man sich mit einer bestimmten Körperhaltung – indem man die Beine überschlägt und die Arme kreuzt – in diesen Zustand versetzt. (rud)

Den Video-Clip zur heutigen Folge finden Sie unter **http://zu.hna.de/alpha1409**

AUFGABE 1

Berechnen Sie folgende Aufgabe innerhalb von 10 Sekunden im Kopf:

1x2x3x4x5x6x7x8x9x0

= _____ HNA

AUFGABE 2

Beweisen Sie, dass die Hälfte von 12 genau 7 sein kann.

HNA

AUFGABE 3

Ingas Vater hat fünf Töchter. Die Namen der beiden ältesten und der beiden jüngsten sind Lala, Lele, Lolo und Lulu. Wie heißt die mittlere Tochter?

HNA

AUFGABE 4

Versuchen Sie folgende Abkürzungen sinnvoll zu erklären. Die Lösungen sind immer eindeutig!

Beispiel:
1000 G sind 1 K - 1000 Gramm sind 1 Kilogramm

26 B im A - _____
16 BL hat D - _____
5 Z an einem F - _____
4 E hat ein Q - _____
10 G in der B - _____
7 WW - _____
11 S in einer FM - _____
90 G im R W - _____
24 S hat der T - _____
2 R hat ein F - _____

HNA

Die Lösungen zu den Aufgaben finden Sie auf der **Seite sechs**.

Seniorenbeirat: Trams auf Königsstraße müssen bleiben

Vorsitzende Helga Engelke: Wir schwenken nicht um

KASSEL. Der Kasseler Seniorenbeirat will keinesfalls, dass weniger Straßenbahnen und Regiotrams auf der Königsstraße unterwegs sind. Das hat Beiratsvorsitzende Helga Engelke klargestellt. Im jüngsten Stadtverordnetenausschuss für Stadtentwicklung, Mobilität und Verkehr hatte für Verwunderung gesorgt, dass der ehemalige FDP-Stadtverordnete Heinz Gunter Drubel im Namen des Seniorenbeirats gefordert hatte, einen Teil der Trams aus der Königsstraße zu nehmen, um Älteren das Queren der Fußgängerzone zu erleichtern.

Helga Engelke

Für Ältere sei es wegen der vielen Bahnen schwer, die Königsstraße zu überqueren, „wir sind dringend an einer Ausdünnung interessiert“, hatte Drubel gesagt. Die FDP-Rathausfraktion hatte die Herausnahme der beiden Regiotram-Linien nach Hofgeismar (RT1) und Wolfhagen (RT4) aus der Königsstraße gefordert, um die Fußgängerzone vom Tramverkehr zu entlasten. Für den FDP-Vorstoß gab es aber keine Mehrheit.

Heinz Gunter Drubel

Auch Fußgänger im Blick

„Der Seniorenbeirat schwenkt nicht um“, sagt Helga Engelke. Man habe die Meinung zu den Straßenbahnen und Regiotrams auf der Königsstraße nicht geändert. Der Beirat fordere, dass auch zukünftig alle Straßenbahnen und Regiotrams durch die Königsstraße fahren. Darüber hinaus habe der Seniorenbeirat von Anfang an den Wunsch formuliert, Möglichkeiten der Verbesserungen für behinderte ältere Fußgänger zu prüfen, erklärt Engelke. (ach) Fotos: nh